

## Vor zehn Jahren starb Pfarrer Wolf Bachbauer

---

*Von Gerhard Gerstenhöfer*

Es war nicht die normale Sterbensglocke St. Michael, nein, die große Altoglocke kündete am Sonntag, den 28. Januar 2007, in den frühen Morgenstunden von dem Unheil der Nacht. Die Schreckensnachricht vom frühen Tod des letzten Pfarrherrn von Altomünster ging in aller Herrgottsfrüh in der Marktgemeinde mit Betroffenheit von Mund zu Mund und hatte sich in der gesamten Region wie ein Lauffeuer verbreitet. Sie löste Entsetzen aus, das rasch in eine tiefe Trauer mündete. Nach dem Aufschrei und der ersten Aufregung, legte sie sich lähmend auf das Gemüt der Gläubigen des Altlandes.

Wolf Ullrich Bachbauer, vierundzwanzig Jahre Pfarrer von Altomünster, davon fünfzehn Jahre stellvertretender Dekan, musste nicht leiden. Ein nächtlicher Herzinfarkt riss ihn abrupt aus dem Leben. Unvorbereitet trennte ihn der Tod von seiner Pfarrei. Mit ihm erstarb das Leben im Pfarrhaus und mit ihm, dem Spiritual der hiesigen Birgittenschwestern, starb auch zu einem großen Teil das Leben im Kloster.

Vier Tage dauerten die Trauerfeierlichkeiten. Sie begannen noch am Sonntag mit Gebeten in der Kirche. Am Montag folgte die Aussegnung in den privaten Räumen des Pfarrhauses auf dem Klosterberg. In einer schier nimmer enden wollenden Prozession füllten sich die Straßen des altehrwürdigen Marktflückens vom Pfarrhaus bis zum Friedhof in der allmählich einschleichenden Dunkelheit des Winterabends, als der Leichnam des Geistlichen zur Aufbahrung in die Friedhofkapelle überführt wurde. Danach konnten die vielen Menschen am offenen Sarg von ihrem Pfarrer Abschied nehmen.

Auch am Dienstag betete man einen Sterberosenkranz. Am Mittwoch zelebrierte Weihbischof Bernhard Haßlberger das Requiem. Die Leichenpredigt hielt Dekan Georg Reichl. Er war gleichzeitig mit Bachbauer 1983 ins Dekanat gekommen. Er zeichnete in seiner achtbaren Predigt ein reales Bild seines gleichermaßen respektierten und beliebten Amtsbruders, mit dem er zwar nicht immer einer Meinung gewesen, der aber stets ein engagierter, eifriger, tiefgläubiger und sehr glaubhafter Kollege gewesen sei. Und ein fähiger, begabter, eloquenter Mensch sei er gewesen, ein Mensch großen geistigen Formats. Bachbauer hatte ihm auch anvertraut, wie sehr ihm der Erhalt des Birgittenordens am Herzen gelegen sei und dass er zeitweise den Wunsch gehegt habe, selbst in einen kontemplativen Orden einzutreten.

Zum Requiem waren mehrere hundert Menschen gekommen, die selbst die geräumige Pfarr- und Klosterkirche nicht fassen konnte. Einfache Gläubige, viele weinend, Würdenträger und alles, was Rang und Namen hatte aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, wollte dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen. Erneut bildete sich ein Kirchenzug, der sich unter anhaltendem Glockenläuten, Blasmusik und Wechselgebet gemächlichen Schrittes, angeführt von den zahlreichen Fahnenabordnungen der hiesigen Vereine, in Richtung Friedhof bewegte. Bachbauer fand in dem Priestergrab neben dem Geistlichem Rat und Dekan Johann Gradl und dem Geistlichen Rat Paul Lachawietz seine letzte Ruhestätte. Zum Schluss sangen die zirka vierzig anwesenden Mitbrüder die marianische Antiphon "Salve Maria" wie es nach guter bayerisch-katholischer Sitte beim Begräbnis eines Priesters der Brauch ist. Zu Deutsch heißt es dort: „*Sei gegrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit, ... zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen. Wohlan denn, ... O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.*“ Der heiligen Maria, der Patrona Bavariae, hatte sich Bachbauer besonders verschrieben.

Trauer empfinden viele Gläubige, zehn Jahre nach seinem Tod, auch noch heute und es stellt sich für viele die Frage, ob er wohl die Schließung des Birgittenklosters, die dieser Tage vollzogen werden musste, hätte verhindern können.

Wolf Ullrich Bachbauer wurde am 9. Dezember 1948 im sächsischen Bad Lausick, einem ehemaligen Marktflecken inmitten des Sächsischen Burgen- und Heidelandes geboren. Der Ort, nach Fläche und Einwohner vergleichbar mit Altomünster, avancierte 1913 zur Kur- und Badestadt. Von Leipzig aus erreicht man das Städtchen auf Bundesstraßen in südöstlicher Richtung. Die Fahrt führt zirka 40 km durch renaturiertes Braunkohlegebiet, vorbei an zahlreichen neu entstandenen Seen. Seinen Heimatort hätte er gerne als Partnergemeinde zu Altomünster gesehen.

Bachbauer entstammte gleichermaßen einem Bauerngeschlecht und einer Kaufmannsfamilie. Eine Großmutter kam aus dem Erzgebirge, deren Mann aus Bayern. Seine Vorfahren litten unter den politischen Verhältnissen im Dritten Reich und später unter denen der DDR. Einige davon kamen im zweiten Weltkrieg oder im Zuchthaus durch die Nationalsozialisten als auch durch die Kommunisten ums Leben. Dies zu vergeben, kostete auch Bachbauer zeitlebens eine latent anklagende Beherrschung.

Nach seiner Schulzeit entschloss sich Bachbauer, evangelischer Geistlicher zu werden. Wenige Jahre, nachdem er (1980) evangelischer Pfarrer geworden war, konvertierte er zum katholischen Glauben. 1981 wurde er von Joseph Kardinal Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI., im Freisinger Dom zum katholischen Priester geweiht. Nach einigen Kaplanstellen in München wurde er am 5. Februar 1983 als Pfarrvikar in Altomünster in sein neues Amt eingeführt, und schon zwei Jahre später zum Pfarrer ernannt. Pfarrherr in Altomünster - da ging ihm ein sehnlicher Wunsch in Erfüllung. „*Eine bessere Pfarrgemeinde wirst du weit und breit nicht finden*“, erklärte ihm treffend das Gemeindeoberhaupt, Bürgermeister Konrad Wagner, bei seinem fünfundzwanzigsten Priesterjubiläum.

In Bayern, insbesondere in Altomünster, fühlte er sich wohl und pflegte als Priester im Sinne eines echten Pastors engen Kontakt zu den Menschen seiner Pfarrgemeinde. Er war trotz Zölibat nicht einsam. Seine barocke Erscheinung passte zu seiner Lebensart. Freude am vorherrschenden Baustil fand er aber erst durch eine der großen Herausforderungen seines Lebenswerkes. Die Pastorale seiner Pfarrei, die Kirchenrenovierung, der Erhalt des Birgittenklosters, die Reform des zweiten vatikanischen Konzils und die Rechtfertigung seiner Konvertierung vom Evangelischen zum Katholizismus in seinem Lebensstil und seiner Amtsführung waren seine, ihn beherrschenden, Herausforderungen.

## Die Pastorale in seiner Pfarrei

„*Ich will mitten drin, nicht Mittelpunkt sein. Das Zentrum ist Gott.*“ So positionierte er sich in einem Gespräch, das ich nach zwanzigjähriger Amtszeit für den 'Kulturspiegel Altoland' mit ihm führte. Und er fuhr fort: „*Zuerst ist man Diakon, das heißt Diener und Helfer. Dann hat man eine Berufung, das ist die Aufgabe eines Pfarrers, dafür braucht dieser einen Auftrag und eine Vollmacht als Mittler des Evangeliums für die Menschen und als Spiritual und Beichtvater für das Kloster.*“ Und weiter: „*Ich halte nicht so viel von esoterischem Getue. Ich bewundere Ratzinger. Man soll Sachen nicht vereinfachen, sondern einfach darstellen. Christus ist nicht für Akademiker, sondern für alle Menschen da.*“

Bei seinem silbernen Priesterjubiläum bestätigte ihm der Bürgermeister, dass er sein Amt mit Leben erfüllt habe und er den Altomünsterern ans Herz gewachsen sei. Und er lobte ihn außerdem ob seiner Fähigkeiten als Baumeister, Denkmalspfleger und geschickten Kaufmann. Er habe hier seine seelsorgerischen Aufgaben mit großem Engagement und Bestimmtheit ausgeführt, den christlichen Glauben vorgelebt und mit Stärke die Linie Gottes verbreitet.

Als Präses des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) und der Kolpingfamilie fungierte er mehr oder weniger von Amts wegen, dennoch sagte der Vorsitzende der Kolpingfamilie, Wolfgang Graf, bei der Beerdigung: *„Mit dem Tod von Präses Bachbauer verliert die Kolpingfamilie nicht nur ein wertvolles Mitglied der Vorstandschaft sondern auch den geistlichen Mittelpunkt.“*

Für die Kolpingfamilie war er geistlicher Mittelpunkt, für die Kommune die religiöse Instanz an sich. Er verstand es, kirchliche Ereignisse wie Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit und letztlich die Beerdigung in das Zentrum der Gesellschaft zu verankern. Für die praktizierenden Katholiken in Altomünster war er mit seinen Predigten und als Beichtvater außerdem ein ständiger Lebensbegleiter. Unermüdlich versuchte er, die Menschen für den katholischen Glauben zu gewinnen. In guter Erinnerung sind seine Pfarrausflüge. Das waren anspruchsvolle Reisen in ganz Europa.

Wie sehr Pfarrer Bachbauer seine "Schäfchen" kannte, möchte ich an diesem Beispiel zeigen: Am 4.11.2003 schickte er mir diesen Brief: *„Da ich den Ackermann aus Böhmen durch Sie kennengelernt habe, möchte ich mich damit revanchieren, dass ich Ihnen die Ackermann-Gemeinde mit beiliegendem Prospekt vorstelle. Ich glaube, das wäre wirklich etwas für Sie!“* Wie recht er doch hatte, ich war nämlich schon Mitglied in der Ackermann-Gemeinde. Er war auch am profanen Gesellschaftsleben interessiert. In einem Brief an den Museums- und Heimatverein Altomünster vom 16.12.1999 schrieb er beispielsweise zum Thema Integration: *„Neuzugezogene zu integrieren ist ... eine schwierige Aufgabe. Dennoch darf man sie nicht unversucht lassen, ... wenn er Pläne entwickeln und durchführen könnte, mit deren Hilfe unseren Neubürgern Altomünster zur Heimat gemacht werden kann.“* Und weiter zum Thema Mundart: *„Der Verlust der eigenen Sprache ist aber der Verlust eines Teils der Identität. Und der hiesige Dialekt gehört zu den Reichtümern der Heimat, die gepflegt werden müssen.“*

## Kirchenrenovierung

Seinen größten Erfolg erzielte Pfarrer Bachbauer mit der Renovierung der Kloster- und Pfarrkirche. Sie ist das mit Abstand wertvollste Gebäude in der Region. Es ist das letzte Werk des berühmten Barockbaumeisters Johann Michael Fischer, errichtet von 1563-1573 vom Birgittinnenkloster Altomünster. Jahrelanges hingabevolles Kümmern führte zum Erfolg. Der Pfarrer hatte die Innenrenovierung von 1997 bis 2003 maßgeblich begleitet. Bis auf den Altarraum konnte unter seiner Regie der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt werden. Diese Aufgabe beschreibt er so: *„Ich hab` sie mir nicht ausgesucht, sie ist wie eine Lawine über mich gekommen“* Es ist ein Segen, diesen Gralswächter barocker Baukunst gehabt zu haben, für Altomünster, für Bayern und für ganz Deutschland.

Dieses Mammutwerk der kirchlichen Denkmalspflege war der Auslöser, Pfarrer Wolf Ullrich Bachbauer am 19.12.2006 für sein "jahrzehntelanges, verdienstvolles Engagement in Altomünster, vor allem bei der Renovierung der Kloster- und Pfarrkirche" die Bürgermedaille zu verleihen.

## Erhalt des Birgittenklosters

Pfarrer Bachbauer kam nach Altomünster, als gerade die ökonomische Umstellung des Klosters von einem landwirtschaftlichen Betrieb in einen Beherbergungs- und Tagungsbetrieb abgeschlossen war. Mit einem großen finanziellen Aufwand der Erzdiözese waren die landwirtschaftlichen Gebäude in ein Gästehaus und den sogenannten Klosterstadl umgebaut worden.

Mit diesem Umbau unter der Priorin Leoni Götz hätte neben dem kontemplativen Klosterleben ein weltoffener Beherbergungsbetrieb stattfinden sollen. Dafür gab es gute Beispiele im Orden. Aus Gesprächen mit der nachfolgenden Priorin Antonia Holzappel und Pfarrer Bachbauer erinnere ich mich, dass man als Gäste nur eine sehr eng umrissene Klientel betrachtete. Exerzitien, Vorbereitung zur Priesterweihe, das waren die meist angeführten Beispiele. Nicht erinnern kann ich mich, dass für diese Einrichtung ernsthaft geworben worden wäre. Auch eine Nutzung durch die hiesige Volkshochschule war nicht angesagt. Bei den wenigen Vorträgen, die stattfanden, ging es fast immer um die Offenbarungen der heiligen Birgitta. Ohne ein vertieftes Verständnis für die geschichtliche Person Birgitta Birgersdotter und die Mystik, ist dieses Thema auch für strenggläubige Katholiken eine schwere Kost.

Bachbauer hatte ja, wie berichtet, früher selbst den Wunsch gehegt, in ein kontemplatives Kloster einzutreten. Da war er natürlich der richtige Spiritual für die Nonnen des Erlöserordens. Anhand der Ordensregel betrachtet, war sein Ermuntern, streng nach eben dieser Regel zu leben, ganz bestimmt richtig – vielleicht etwas zu richtig. Er hätte sich aber daran erinnern können, dass sich mit den Prämissen auch die Konklusion, das Ergebnis ändert. Kloster ist das Ergebnis von Kirche und Mensch. Bachbauer sah den Festwert der Regel, die sich veränderten Menschen berücksichtigte er weniger.

Er war ein glühender Verehrer der heiligen Birgitta. Er liebte ihren Orden. So entstand eine enge Beziehung zu Schweden, zu Vadstena und den Menschen von dort. Er knüpfte ein enges Netzwerk und band viele Menschen darin ein. Damit ergaben sich gemeinsame Interessen, die über das rein kirchliche weit hinausgingen. Da waren die Geschichte, die Kultur und die Menschen der Orte und der Landschaften, die von den Klöstern des Birgittenordens geprägt sind.

Seine Bekanntschaft zu Gunnar Jivegård, Frater ab extra des Klosters Vadstena, war die Basis zur Gründung der Societas Birgitta Europa SBE. Wolf Bachbauer war ihr erster Präsident. Sie ist eine Einrichtung, die die Chance bietet, im Geiste der Heiligen die Frömmigkeit des Christentums über nationale Grenzen hinweg gemeinsam zu pflegen und sich kulturell auszutauschen.

Wesentlich älter war sein Engagement für das St. Ansgar Werk (siehe Endnote<sup>1</sup>). Viele Jahre war er ihr stellvertretender Vorsitzender. Im November 2016, wenige Wochen vor seinem Tod, wurde er zum ersten Vorsitzenden des eingetragenen Vereins gewählt. Danach musste der langjährige Vorsitzende, Prälat Dr. Lothar Waldmüller, der zuvor aus Altersgründen Bachbauer den Vorsitz überlassen hatte, erneut die Führung dieses Unterstützungsvereins für die Kirchen der skandinavischen Länder übernehmen. Der allgemeine Rückgang von Mitgliedern und Spendengelder hat nun das Erzordinariat München veranlasst den Verein einzugliedern und direkt der Abteilung Weltkirche zuzuordnen.

## Die Reform des zweiten vatikanischen Konzils

Für Wolf Bachbauer waren die Unterschiede zwischen den Konfessionen wichtig, die katholische Liturgie, die Heiligenverehrung, insbesondere die Verehrung der Heiligen Maria, mittelalterliche Mystik und religiöses Brauchtum. Ihm war die Liturgiereform des zweiten vatikanischen Konzils zuwider. Für sie hatte man sich gerade in Deutschland, speziell bei den Benediktinern in Beuron und Laar, aber auch im Schellkreis, jenem angesehenen Laienkreis mit Herrmann Platz, Konrad Adenauer, Robert Schumann und Alois Dempf, um nur einige zu nennen, eingesetzt. Bachbauer gehörte zu jenen, die fürchteten, dass mit der Liturgiereform die Ehrfurcht verloren gehen könnte.

Bachbauer hat die Bruderschaften in Altomünster wieder aufleben lassen (Rosenkranz-Bruderschaft 1644, Herz-Jesu-Bruderschaft 1744, Bruderschaft der hl. Birgitta und Alto 1758, Herz-Mariä-Bruderschaft 1847, Sebastian-Bündnis seit 1600, ern. 1692, 1845).

Er hatte auch viele Jahre den Vorsitz der Legion Mariens in Bayern inne<sup>ii</sup>.

## Die Rechtfertigung seiner Konvertierung vom Evangelischen zum Katholizismus in seinem Lebensstil und seiner Amtsführung

Bachbauers Einstellung und sein daraus folgendes Verhalten ist wohl als Rechtfertigung seines Konvertierens vom Evangelischen zum Katholizismus zu sehen. Es prägte seinen Lebensstil und kam in seiner Amtsführung deutlich zum Ausdruck. Es führte aber auch zu einer eigentümlichen Zerrissenheit zwischen Demut, Stolz und Herrschsucht. Was die Herrschsucht betrifft, so war diese nicht ichbezogen, sondern ist im Dienste dessen zu sehen, dem er sich nun mal verschrieben hatte. Genau diese Haltung lebte er aber höchst authentisch und für die Mehrheit der ihm in der Pfarrei anvertrauten Gläubigen sehr überzeugend.

Er hatte auch einiges, wie er mir einmal sagte, aus dem Evangelischen mitgebracht. Als Beispiele nannte er seine große Liebe zum Liedgut und die zentrale Bedeutung der Bibel. Ein Leuchten ging über seine Stirn, wenn er davon berichtete, dass er der Beste seines Jahrgangs beim Studienabschluss gewesen sei. Gerne rühmte er sich auch seines Duzfreundes, den damaligen evangelischen Landesbischof von Bayern, Johannes Friedrich.

## Bachbauer privat

Wolf Bachbauer war eine barocke Erscheinung. Er war kulturell vielseitig interessiert, sensibel im Umgang mit Menschen, die ihm sympathisch waren. Fühlte er sich angegriffen, wurde er jedoch schnell sehr direkt und nicht selten verlor er dabei die Kontenance.

Seinen Lieblingsbeschäftigungen waren, wie er selber sagte, gutes Essen, Lesen, Fotografieren, Amerika bereisen und klöppeln. Klöppeln kannte er anscheinend noch von seiner Großmutter aus dem Erzgebirge und den engen Beziehungen zu Vadstena, wo diese Handarbeit sehr beliebt ist. Eine größere Handarbeit von ihm habe ich nie gesehen. Ich hatte ihn immer im Verdacht, mit dieser Beschäftigung ein wenig zu kokettieren. Das Fotografieren hatte er von seinem Vater geerbt, der ihm auch eine Kamera hinterließ.

Sein Vater war leidenschaftlicher Photograph. Aus Pietätsgründen hat er zunächst dessen Kamera bewahrt, bis es ihn dann selbst gepackt hat. Das war insofern praktisch, als er so die

unendlich vielen Eindrücke von seinen Amerikareisen im Bild festhalten konnte. Er liebte Amerika. So ziemlich alle Jahre war es für mehrere Wochen sein Reiseziel. 25 Bundesstaaten der USA hatte er bereits bereist. Zeitmäßig ist das schon mehr als ein Jahr *"Weite des Landes und Freiheit des Denkens"*. Sein Interesse an Amerika stammt von seiner früheren Haushälterin, Frau Bogner, die ein Haus in Amerika hatte und die ihn dorthin eingeladen hatte. Von den Amerikareisen profitierte auch seine letzte Haushälterin, in Altomünster als "Bärbel" wohl bekannt. Sie durfte ihn mehrfach auf seinen Amerikareisen begleiten. Auch in seinem Testament hatte er sie großzügig bedacht.

Was Altomünster mit seinem Pfarrer Wolf Bachbauer verlor, kam in dem Manifest von Bürgermeister Konrad Wagner nach dem Requiem zum Ausdruck:

*„ ... Wir alle können es immer noch nicht fassen, dass er im Alter von nur 58 Jahren von uns gegangen ist. Wir alle sehen ihn noch vor uns, wie er unermüdlich voller Lebenskraft und stets mit hundertprozentigem Einsatz in seiner Berufung als Priester, Seelsorger seiner Pfarrei, als Beistand und Unterstützer unseres Birgittenklosters förmlich aufging. Mit seinem Tod ist nicht nur die Pfarrei, sondern auch unsere Gemeinde um eine bedeutende Persönlichkeit ärmer geworden, um eine Persönlichkeit, die auch die Geschicke unseres Ortes stark mitgeprägt hat. Pfarrer Bachbauer wird deshalb in unser aller Erinnerung weiterleben.*

*Er war die treibende Kraft bei vielen Projekten, die sich als ausgesprochen segensreich für unseren Ort erwiesen haben; ich brauche da nur an die fast 20 Jahre dauernde Renovierung unserer Kloster- und Pfarrkirche erinnern. Hier ist er als Restaurator, Baumeister, Denkmalpfleger, Finanzmakler und Spendensammler in Personalunion unerschütterlich einen dornenreichen Weg gegangen und hat gegen viele Widerstände dieses Rokokojuwel, das letzte Bauwerk von Johann-Michael Fischer aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in seiner ursprünglichen Pracht erstrahlen lassen.*

*Aber auch als engagierter Berater und Helfer bei den Renovierungen des Kalvarienbergs und der Kalvarienbergkapelle, der Loretokapelle, des Katharinenhauses, des Pfarrhofes und vor allem auch unseres Birgittenklosters mit dem Tagungs- und Gästehaus, sowie der Instandsetzung des Klosterstadelumbaus hat er sich in besonderem Maße engagiert und hervorgetan.*

*Ja, die Förderung des Birgittenklosters und des Birgittenordens waren ihm stets eine Herzensangelegenheit. Denn mit großer Hingabe, mit enormem Einsatz war er immer bestrebt, nicht nur uns Altomünsterern, sondern allen interessierten Menschen das Leben, das Wirken, die Bedeutung der Hl. Birgitta von Schweden näher zu bringen.*

*Unser in vieler Hinsicht hoch geschätzter Verstorbener war ein Priester mit großer Leidenschaft und großem Temperament, das manchmal auch mit ihm durchging. Dabei hatte er aber immer die Größe, solche Situationen so schnell wie möglich wieder gerade zu biegen.*

*Wenn es aber um die Katholische Kirche, um den katholischen Glauben ging, kannte er keinerlei Kompromisse, weil er in der unerschütterlichen Überzeugung lebte, dass, wie er selbst einmal äußerte, „die Fülle der Wahrheit in der katholischen Kirche am besten bewahrt worden ist“.*

*Wenn wir auf sein Lebenswerk in der Zeit seines Wirkens in Altomünster blicken, dürfen wir auch sein vielfältiges Engagement nicht vergessen als Leiter des Ansgarwerkes für die*

*nordeuropäischen Katholiken, als geistlicher Leiter des Senatus von Legio-Mariens der Erzdiözese München-Freising, als Mitbegründer und erster Präsident der Societas-Birgitta Europa, als Präses der örtlichen Kolpingfamilie, des Katholischen Frauenbundes und als Wiederbegründer verschiedener Gebets-Bruderschaften.*

*Ein fast letztes besonderes Geschenk an seinen geliebten Wahlheimatort Altomünster war, wie wir heute wissen, ein Glockenspiel am Kirchturm.*

*Sein, wie wir in trauriger Rückschau heute erfahren, sein kaum erfassbares Gesamt-Engagement fand nicht nur in Altomünster sondern weit über die Grenzen der Erzdiözese, des Landes, ja sogar über Europa hinaus großen Zuspruch, viel Bewunderung, wenn wir an seine Unterstützung auch der Birgittenbrüder in Amerika und der Birgittinnen in Mexiko denken.*

*Es war ihm immer um das Glaubenswohl des Ganzen zu tun. Für dieses Ziel entwickelte er unermüdlichen Ehrgeiz, dafür nahm er viele Mühen auf sich und er hat dabei beharrliches Durchsetzungsvermögen bewiesen.*

*Im Grunde konnte er jetzt schon, in noch jungen 58 Jahren, nach 24 Jahren in Altomünster auf ein mehr als erfülltes Leben zurückblicken. Dabei stimmen wohl viele mit mir darin überein, dass er seine Erfolge harter Arbeit, einer besonderen Tatkraft, vor allem aber einem großen Können, Wissen und Intellekt verdankt hat.*

*Dank dieser Fähigkeiten hat er alle schwierigen Zeiten bestehen können und wir alle, das Kloster, die Pfarrei, der Markt und seine Menschen haben enorm davon profitiert. Dafür hat ihm die Gemeinde auf einstimmigen Beschluss des Marktgemeinderates im Dezember 2006, also erst vor einigen Wochen, die Ehrenmedaille der Marktgemeinde verliehen. Darüber hat er sich, sichtlich bewegt, besonders gefreut.*

*Wir alle werden Pfarrer Wolf Bachbauer, wenn der Schock über seinen plötzlichen Tod nachgelassen hat, noch schmerzlich vermissen. Am meisten vermissen werden den Verstorbenen aber die Katholiken seiner Altomünsterer Pfarrei und der Filialkirche Oberzeitlbach. Sie alle fragen sich besorgt, wie es wohl weitergehen wird. Uns allen ergeht es jetzt so, wie es der preußische Generalfeldmarschall Graf von Moltke einmal formuliert hat, als er sagte: „Wie kann man einen Menschen beklagen, der gestorben ist? Diejenigen sind zu beklagen, die ihn geliebt und verloren haben.“*

*Ja, verehrte Trauergemeinde, wir sind zu beklagen, dass wir den so großen Mitmenschen Hochwürden Herrn Pfarrer Wolf Bachbauer, verloren haben. Wir trauern mit allen, die ihn geliebt haben. Mit seiner Mutter, mit den Verwandten, mit den Mitbrüdern im Priesteramt, mit den Schwestern unseres Klosters und mit allen, die dem Verstorbenen nahe standen. Ihnen allen spreche ich mein tief empfundenes Beileid auch namens des Marktgemeinderates, der gesamten Einwohnerschaft unserer Gemeinde und auch im Namen unseres Landrates Hansjörg Christmann aus, der leider aus dienstlichen Gründen nicht hier sein kann.*

*Wir alle werden dem Verstorbenen immer ein ehrendes Andenken bewahren. Als Zeichen unserer Dankbarkeit, als letztes herzliches Vergelt's Gott von uns allen, werden wir einen Kranz an seiner letzten Ruhestätte niederlegen und ihm Messen lesen lassen, bei denen seine Gläubigen seiner gedenken können. Unser Hochwürdiger Herr Pfarrer Wolf Ulrich Bachbauer, er möge ruhen in Frieden.*

Der Bürgermeister hatte damit aus den Herzen seiner Bürger gesprochen. Dem ist nichts hinzuzufügen.

---

## **i Kurzbeschreibung des St. Ansgarwerkes München.**

Von Gabriele Haas

Das Münchener St. Ansgarwerk wurde 1923 gegründet. Es ist das älteste der vier deutschen Ansgarwerke (München, Köln, Münster und Osnabrück).

Kardinal Faulhaber entsandte den bayerischen Bischof Erik Müller nach Stockholm; dieser fand dort "leere Kassen" vor, konnte seine Priester im Bistum Stockholm nicht bezahlen und bat folglich Kardinal Faulhaber um finanzielle Hilfe. Somit wurde das St. Ansgarwerk München gegründet und zählte als Wohltäter zu 2/3 Kleriker und zu 1/3 Laien. Das Ansgarwerk München hat derzeit 5.500 Adressen im Verteiler. An diese wird jährlich, im Sommer, das St. Ansgarius-Jahrbuch versandt. Dieses wird federführend vom Kölner St. Ansgariuswerk unter der Redaktionsleitung von Domkapitular (DK) Prälat Dr. Assenmacher, Offizial des Bistums Köln, hergestellt. Das St. Ansgarwerk Köln hat ca. 4.500 Adressen im Verteiler.

1. Vorsitzender St. Ansgarwerk München: Von 1987- 1994 Prälat Franz Sales Müller (jahrelanger Caritasdirektor in München; Neffe des Stockholmer Bischofs Erik Müller); seit 1994 bis 2016 DK Prälat Dr. Lothar Waldmüller (mit der kurzen Unterbrechung durch Pfarrer Wolf Bachbauer). 2016 erfolgte die Eingliederung des eingetragenen Vereins (e.V.) des St. AW in das Erzbischöfliche Ordinariat München (EOM) zur Abt. Weltkirche.

2. Vorsitzender: Von ca. 1990 bis 2006 Pfarrer Wolf Bachbauer, Altomünster, der die schwed. Sprache beherrschte und sehr engagiert in der Vorstandschaft des Ansgarwerkes mitwirkte. Pfarrer Bachbauer war eine große Hilfe bei den Vorstandssitzungen und Antragsbesprechungen, da er meist die Projekte vor Ort besichtigt hatte und ein realistisches Gutachten dazu abgeben konnte.

Gründer der SBE! Pfr. Bachbauer organisierte und leitete mehrfach "Schweden-Wallfahrten" vom kath. Pfarramt Altomünster, (1996 war ich selbst dabei!). Diese Reisen führte über Stockholm nach Vadstena am Vätternsee (Birgittinnen), Benediktinerinnen am Omberg, Uppsala, Finsta, Göteborg usw.

Das St. Ansgarwerk unterstützt in Skandinavien:

- Kirchenbauten und -renovierungen
- Kircheneinrichtungen
- Gründung (z. B. Trondheim 1998), Renovierung und Erhaltung von Klöstern
- Öffentlichkeitsarbeit in den nordischen Bistümern wie Kirchenzeitungen, kath. Schriften etc.
- kath. Buchhandlungen / kirchl. Bibliotheksarbeit / kath. Buchprojekte
- Jugendarbeit wie Zeltlager für Firmlinge, Weltjugendtag, Seminare für kath. Jugendleiter, Auftritt von Jugendchören
- Priester-Stipendiaten
- Finanzierungshilfe wie z. B. bei den entstandenen Kosten für den Papstbesuch im Nov. 2016 im Bistum Stockholm etc.

## **ii Die Legion Mariens - Evangelisation der Welt**

Nach eigenen Angaben ist die Legion Mariens eine internationale katholische Laienbewegung. Sie wurde am 7. September 1921 von Frank Duff in Dublin/Irland gegründet. Sie ist in mehr als 170 Ländern vertreten und zählt etwa drei Millionen aktive und zehn Millionen betende Mitglieder.

---

Wir verstehen uns als Katholiken, die ihre Berufung als Sauerteig in der Gesellschaft gemeinschaftlich und in Gruppenarbeit lokal wie überregional durch regelmäßiges Gebet und wöchentliches Apostolat umsetzen.

Sie prägt eine feste Loyalität zum Papst. Sie verstehen sich als besonders aktive Katholiken mit der Bibel als authentische Quelle und durch das Studium des Katechismus der katholischen Kirche. Durch ihren marianisch geprägte Spiritualität wollen sie den Menschen *„einen Weg zu und mit Jesus Christus aufzeigen, der einfach, aufrichtig und familiär ist“*. In Jesus sehen sie nicht nur Herr und Gott, sondern auch Bruder und Freund. *„Durch ihn und mit Hilfe der Gläubigen soll der Wille des himmlischen Vaters erfüllt werden. Alle Menschen sollen im Glauben eins sein und erkennen, dass sie eine unsterbliche und unendlich geliebte Seele haben, die für das ewige Heil im Himmel bestimmt ist.“*